

Bettinas Sicht

Enyas Lebenstag

Als Linda vormittags mit Benito zum Kreissaal ging, war ich aufgeregt, aber guter Dinge. Ich rechnete mir aus, wie lange es wohl etwa dauern würde. Und wann ich erfahre, wie es Linda und Enya ging. Es zog sich hin, Frieda wurde müde und schlief zum Glück irgendwann ein. Ich wurde unruhig. Zwischendurch kam die Nachricht, dass Linda lange im Vorbereitungsraum warten musste. Als es wirklich los ging, war ich zunächst ruhig. Aber die Unruhe und ein Gefühl der Dringlichkeit wuchs zusehends. Ich suchte Unterstützung bei Barbara und den Himmelszahlen. Ich versuchte mit Enya in Kontakt zu treten, sandte alles an Liebe und Kraft an sie zur Unterstützung. Barbara bestärkte mich darin, meinte, Enya könne mich ganz sicher spüren, sie bräuchte jetzt jede Unterstützung. Es säßen viele Engel an ihrem Bett oder wären um sie herum.

Plötzlich überkam mich ein gewaltiges Gefühl der Ruhe.

Ein Gefühl von Sicherheit.

Ich war sicher, alles würde gut werden.

Benito schrieb mir, Enya ginge es nicht gut, ihre Blutwerte wären schlecht. Ich versicherte ihm, dass sie besser werden würden. Ich fühlte mich so sicher.

Dann kam keine Meldung mehr. Linda rotierte, war getrennt von Enya und Benito und erreichte ihn nicht. Irgendwann rief mich Benito an. Er meinte, ich solle bitte schnell mit Frieda kommen. Ich war etwas beunruhigt, schnappte Frieda und suchte das Gebäude auf dem Gelände. Nach einer gefühlten Ewigkeit fand ich es und Benito kam mir entgegen. Ich wollte zu Linda, war unruhig. Er hielt mich zurück. Im Flur vor der Station sah er mich an und sagte, Enya würde es nicht schaffen. Ich verstand nicht, das konnte ja gar nicht sein. Ich kannte das Gefühl. Es war fast das Gleiche wie damals, als ich am Telefon von Volkers Tod erfuhr. Ich presste die Hand an meinen Mund und fragte: Was? Wieso? Aber sie sagten doch, es könnte schwer werden, aber notfalls mit der Ecmo wird sie es schaffen!

Er meinte, ihre Lunge sei viel kleiner als gedacht.

Mir schossen Tränen in die Augen, aber ich versuchte, sie zurückzuhalten. Ich wollte jetzt stark sein für meine Kinder. Musste stark sein.

Benito war sehr gefasst, ganz im Gegensatz zu Linda. Ich konnte bei ihrem Anblick auch meine Tränen nicht zurückhalten. Ich glaube, Benito funktionierte nur noch, wollte stark sein für Linda, blendete alles andere aus. Ich sah mit der Zeit aber, wie sehr er um Fassung rang.

Der Tag begann voller Zuversicht und Hoffnung und endete niederschmetternd.

Für eine Weile verlor ich den Glauben an all das, was mich die letzten beiden Jahre lehrte und veränderte. An die Kraft der Liebe, der Seele, an alles, was nicht mit den Händen zu berühren ist. Ich traute keinem Gefühl mehr. Zweifelte alles an. Suse und einige andere halfen mir da hinaus, lenkten meinen Blick, meine Sichtweise in eine andere Richtung. Heute, mit neuen Erfahrungen, bin ich überzeugt, dass mein damaliges Gefühl der Ruhe und Zuversicht echt war. Etwas kam zu mir, aber ich habe es falsch gedeutet.

Enyas Seele hat sich für dieses kurze Leben entschieden. Vielleicht, weil sie eine bestimmte Erfahrung machen wollte, so wie jeder von uns seinen Seelenplan hat. Vielleicht, weil es zum Seelenplan von Linda und Benito gehörte.

Vielleicht wollte sie auch noch deutlicher in unser Leben holen, dass etwas in unserer Ahnenlinie noch nicht verarbeitet und transformiert war.

Das habe ich nun, durch die Erfahrung mit Enyas kurzem Leben, nachgeholt.

Zuerst wusste ich nicht, warum mich Enyas Tod in einer Tiefe erschütterte, die über die Liebe einer Großmutter eigentlich weit hinausgeht.

Heute weiß ich es.